Ueber Bandwurmbehandlung.

Von Dr. Julius Baruch in Berlin.

Uebersieht man die Mittel, welche die Pharmacopoea^oeconomica dem Kassenarzt als Anthelminthica zur Verfügung stellt, so trifft man sofort auf große Schwierigkeiten, weil die meisten von einigermaßen empfindlichen Kranken garnicht vertragen werden. Das Arzneiverordnungsbuch der Krankenkassen gibt folgende Mittel an: 1. Remedium contra taeniam mite et forte, 2. Filicin stark und schwach, 3. Kapseln mit Granatwurzeln und Filixextrakt, 4. Kapseln mit Kosin und Filixextrakt.

Die reinen Koso- und Granatwurzelpreparate sind in ihrer Wirkung zu schwach und nicht exakt genug, weshalb man im allgemeinen zur Behandlung mit Farnwurzelpreparaten übergegangen ist. Verordnet man jedoch die letzteren, sei es in Filicin, d. h. einer Emulsion von Extr. filic. mar. und Kalomel, oder im Remedium contra taeniam in elastischen Kapseln mit Extr. filic. mar. und Ol. ricini, so gibt man damit Dosen von 8—10 g, um eine Wirkung zu erzielen, und kommt hart an die toxische Grenze. Hierbei treten nicht nur oft schwere Reizungen des Magendarmkanals, sondern Intoxikationsamblyopien auf, ja einige Autoren haben eine Amaurose beobachtet. Indes, selbst wenn diese gefährlichen Wirkungen nicht eintreten und die Patienten kräftig genug sind, um das Mittel vertragen zu können, so ist das Einnehmen der großen Kapseln und der großen Menge der Filicinemulsion ein oft unüberwindbares Hindernis. Denn es gibt eine große Anzahl von Menschen, die weder Kapseln schlucken, noch den widerlichen Geschmack der Filicinlösung vertragen können und jedesmal das Medikament wieder völlig erbrechen, selbst wenn sie es mit großer Ueberwindung, unter Anwendung aller möglichen Korrigentien eingenommen haben. Es wäre nun sehr wenig ökonomisch gehandelt, wenn man immer wieder eine derartige Verordnung für die Patienten verschriebe und so den Kassen große Ausgaben verursachte, anderseits ist man gezwungen, auf Abhilfe gegen die Tänie zu sinnen. Ich habe es daher vor etwa zwei Jahren mit großer Freude begrüßt, als ich nach langjährigen üblen Erfahrungen von der Firma Boehringer & Söhne (Mannheim-Waldhof) das „Filmaron“ zur Prüfung für die Kassenpraxis erhielt, das ebenso wirksam wie das Extract. filic. maris, aber ungiftig sein sollte.

Das „Filmaron“, ein aus dem ätherischen Extrakt der Wurzel von Filix mar. gewonnenes Aspidinolfilicin, ist ein amorphes, strohgelbes Pulver, das sich zu 5 % im Extract. filicis vorfindet und schwach sauren Charakter hat. Es hält sich unzersetzt nur in trockner Form oder gelöst in einem Oel, wie Rizinus- oder Mandelöl. Daher wird es zum Gebrauch nur in Oellösung in Verkehr gebracht, und zwar enthalten 10 Gewichtsteile dieser als „Filmaronöl“ bezeichneten Lösung 1 Teil Filmaron in 9 Teilen Ol. ric. gelöst.

Das Präparat hat gegenüber den anderen, gebräuchlichen 1. den Vorteil, daß die Menge der einzunehmenden Flüssigkeit gering ist und ganz genommen werden kann, 2. daß Geruch und Geschmack nicht unangenehm sind, 3. daß keine Giftwirkung erfolgt, 4. daß, wenn der Preis auch etwas höher ist als beim Filicin und Remed. c. taeniam, sich dieser bezahlt macht, weil das Mittel nur einmal genommen zu werden braucht und vertragen wird, selbst von den sensibelsten Naturen.

Seit zwei Jahren habe ich nun bei 15 Fällen nachgewiesener Bandwurmerkrankung mit diesem Mittel „Filmaron“ die Kur gemacht und habe in 14 Fällen den Wurm mit Kopf zum völligen Abgang gebracht, ein Fall entzog sich der Kontrolle. Unter diesen 15 Fällen waren mehrere, bei denen schon mit den anderen Mitteln Versuche zur Wegschaffung des Bandwurms von anderer Seite mit negativem Erfolg gemacht worden waren.

Die Art und Weise, wie ich die Kur vornehmen lasse, ist folgende. Ich lasse entgegen allen bisher vorgeschlagenen Anordnungen niemals vorher ein Abführmittel nehmen. Ich lasse bei mäßiger Kost am Abend vor der Kur einen stark gezwiebelten Heringssalat essen und hierbei möglichst jedes Getränk vermeiden. Morgens nüchtern lasse ich die ganze Flüssigkeit in einer halben Tasse Weißbier mit Himbeersaft nehmen und warte zunächst zwei Stunden, ehe ich ein Abführmittel gebe. In den meisten Fällen erfolgte nach 1½—2 Stunden infolge des im Filmaronöl enthaltenen Ol. ricin. erst reichlicher Stuhlgang und hinterher die Austreibung des Bandwurms. Ist nach zwei Stunden keine Stuhlentleerung etc. erfolgt, so lasse ich ein Glas Bitterwasser trinken, um die Wirkung des Mittels zu unterstützen. Uebersaus wichtig ist es, den Patienten vorher an Präparaten den Kopf zu zeigen, damit sie wissen, was sie nach dem Abgehen des Wurmes suchen müssen. Meistens glauben sie, wenn ein ganzes Konvolut von Gliedern abgegangen ist, daß damit alles erledigt ist, und wundern sich, wenn nach Wochen wieder Beschwerden auftreten und sich Glieder zeigen. Lehrt man sie

jedoch, das abgegangene Paket Bandwurm genau zu untersuchen, bis sich der Kopf findet, und läßt sich diesen dann vorzeigen, so erzielt man bei nur einigermaßen vernünftigen Patienten ganz sichere Erfolge. Nach beendeter Kur ist es ratsam, die Patienten am gleichen Tage nur leichte Kost — am besten Bouillon und Tee — genießen zu lassen, weil der Magen doch immerhin von der anstrengenden Kur etwas gereizt wird. Wichtig ist es auch, eine solche Kur nicht während eines Arbeitstages vornehmen zu lassen, sondern sie auf einen Sonntag zu verschieben, weil während der Arbeit die Ruhe und Sorgfalt zur Beobachtung fehlt.

Angesichts der oben angeführten guten Resultate, die ich und, wie die Literatur ergibt, auch andere Autoren erzielt haben, ist es nötig, daß auch in die Kassenpraxis dieses tadellos wirkende und angenehm zu nehmende Mittel eingeführt wird. Der Unterschied im Preise darf kein Hinderungsgrund sein, weil die Wirkung eben prompt erfolgt und keine Wiederholung nötig ist. Sicherlich werden dann auch die Patienten nicht mehr, wie bisher, mit heftigem Widerwillen an eine solche Kur herangehen und sich nicht mehr so oft an die marktschreierischen Kurpfuscher wenden, weil ja der Kassenarzt dann ebenso wie diese in der Lage ist, seinen Kranken ein gut wirkendes und angenehm einzunehmendes Mittel zu verschreiben.